



FREIE ARBEITERINNEN- UND ARBEITER-UNION BIELEFELD

bielefeld.fau.org | faubi-kontakt@fau.org

Piranjaja Juni 2014

Allgemeines Syndikat (ASY-BI): Montag, 2., 16. und 30. Juni, 18.30Uhr

AG Bewegungsgedächtnis (Bibliothek und Archiv):

Montag, 09. Juni, 18.30Uhr

alle Treffen im FAU - Büro, Metzger Str. 20, Bielefeld

Gewerkschaftsbüro geöffnet: **montags, 16.00 – 18.00Uhr**

Termine sind auf unserer HP: bielefeld.fau.org zu finden

NEU: im FAU-Büro kann Literatur vor Ort eingesehen werden

Gewerkschaften in Aktion

1.) Aktionstag gegen Outsourcing, Entlassungen und prekäre Beschäftigung bei der Bank Santander

Donnerstag, 05. Juni, 17.00 Uhr vor den Filialen der Bank in Bielefeld, Niederwall 8 und Alfred-Bozi-Str.23 **[FAU Bielefeld]**

2.) Zuflucht statt rassistische Ausgrenzung! Für die Rechte von Geflüchteten! **[FAU Bielefeld und andere]**

3.)Kein Aufatmen bei der sogenannten Tarifeinheit nach DGB-Kongress

[FAU Berlin]

4.) From Berlin to Malaysia - „Hire and Fire“ international **[FAU Berlin]**

5.) Die Verantwortlichen des Massakers in Soma sind die Kapitalisten **BIR-KAR Einheit der Arbeiter & Freundschaft der Völker**

Kurznachrichten

6.) Zapatistas: Subcommandante Marcos gibt sein Verschwinden bekannt

Anarchie

7.) Unkraut vergeht nicht! Selbstverwaltung organisieren, Kapitalismus abschaffen – Nachttanzdemo in Herford am Hauptbahnhof 14.06. um 20 Uhr

8.) Anarchie und Kunst - Lesung mit Allan Antliff und Katja Cronauer am Mittwoch, 18.Juni, 20.00 Uhr im Gemeinschaftsbüro, Metzgerstr.20, Bielefeld

Libertäre Medienmesse

9.) 3. Libertäre Medienmesse, 29. - 31.8.2014 in der Zeche Carl, Essen, www.limesse.de

Lesetipps

10.) Neuerscheinung: 9 Monate Streik bei Neupack

11.) James C. Scott, Applaus dem Anarchismus

... und der ganze Rest

12.) IT´S TIME TO ORGANIZE! Join the Union!

13.) Direkte Aktion #223 (Mai/Juni 2014)

Gewerkschaften in Aktion

1.) Aktionstag gegen Outsourcing, Entlassungen und prekäre Beschäftigung bei der Bank Santander

Internationale Solidarität mit dem gekündigtem Gewerkschafter bei der spanischen Bank Santander!

**Sofortige Wiedereinstellung aller entlassenen Kolleg_inn_en!
Gewerkschaftsfeindlichkeit international bekämpfen!**

**am Donnerstag, 5.Juni, ab 17.00 Uhr vor den Filialen der Bank in Bielefeld,
Niederwall 8 und Alfred-Bozi-Str.23**

Im August 2013 prangerten Gewerkschaftsmitglieder der spanischen CNT-AIT bei ISBAN, dem IT-Dienstleistungsunternehmen der Santander Bank, öffentlich den Einsatz von Leiharbeiter_innen von Panel Sistemas an. Dies führte zur sofortigen „Entlassung“ des zuständigen CNT-Sekretärs. Dieser wurde zu Panel Sistemas outgesourct und dort unter massiven Druck gesetzt, den Job zu kündigen und seinen Kampf für

Arbeitnehmer*innenrechte aufzugeben. Weltweit reagierten Basisgewerkschaften am 01.Oktober 2013 mit vielfältigen Protestaktionen auf dieses gewerkschaftsfeindliche Verhalten und forderten die Wiedereinstellung des entlassenen Gewerkschafters bei ISBAN.

Mit einem Netzwerk von Subunternehmen beutet ISBAN und damit Santander billige und prekäre Arbeitsverhältnisse aus. Mehr als 10.000 Beschäftigte wurden an Betriebe auf der ganzen Welt ausgelagert und können nun sofort und ohne weitere finanzielle Verpflichtungen seitens der Santander Group gekündigt werden, weil sie ihrem Status nach nicht mehr Angestellte der Bank sind. Da die Arbeiter bei ISBAN eine Entlassung schon aufgrund des geringsten Widerstands befürchten, nehmen sie überlange Arbeitszeiten oder Kurzarbeit, Transferpflichten, der Arbeit unangemessene Angestelltenverhältnisse sowie niedrige Entlohnungen und diverse andere Verschlechterungen ihrer Arbeitsbedingungen in Kauf. Hinzu kommen hunderte irreguläre Entlassungen innerhalb der Santander Group, welche nur als verdeckter Entlassungsplan bezeichnet werden können. Die Kündigungen betreffen überwiegend ungeschützte Arbeiter*innen: die vom Outsourcing Betroffenen, Mütter mit verringerter Arbeitszeit und ins Ausland transferierten Arbeiter*innen. Durch ihre Komplizenschaft mit der spanischen Regierung und großen Gewerkschaften kam die massenhafte Vernichtung von Arbeitsplätzen praktisch „frei Haus“ zu ISBAN. Währenddessen konnte die Santander Group ihren Profit 2013 auf 4.370.000.000 EUR steigern. Fast doppelt soviel wie im Jahr zuvor. Verschiedene leitende Angestellte innerhalb der Santander Bank wurden bereits unterschiedlicher Wirtschaftsvergehen angeklagt und in einigen Fällen für schuldig befunden. Bei den bekanntesten Vergehen handelt es sich um kontinuierliche Steuerhinterziehung, irreguläre Aufkäufe von Banken wie Banesto oder Torra, die

Herbeiführung des Zusammenbruchs und des daraus resultierenden Notverkaufs von Bankia (einhergehend mit Abfindungspaketen in Millionenhöhe für die Manager), Verbindungen zur Schweizer-Bankkonten-Affäre der Familie Botín, der Verkauf von Schrott-Hypotheken, Zwangsräumungen, Berechnung verwerflicher Zinssätze, dubioser Handel mit Universitäten, Teilhabe an Waffengeschäften und der Misswirtschaft im Strafvollzugssystem. Eine lange Liste gut dokumentierter Wirtschaftsvergehen. Die Interessen von Santander prallen nun gegen diejenigen der unter dem Banner der Gleichheit vereinten Arbeiter*innenschaft in ihrem Kampf, die Welt zu verändern.

**SOLIDARIDAD CONTRA BANCO SANTANDER-ISBAN
¡READMISIÓN COMPAÑERO DESPEDIDO !**

[FAU Bielefeld]

2.) Zuflucht statt rassistische Ausgrenzung! Für die Recht von Geflüchteten!

Am 24. Mai versammelten sich zahlreiche Menschen am Bahnhof Gütersloh kraftvolle Zeichen gegen rassistische Ausgrenzung und menschenverachtende Grenzpolitik in OWL und überall zu setzen. Zahlreiche

Teilnehmende zogen durch die Gütersloher Innenstadt und wiesen in Redebeiträgen auf die prekäre Lage Illegalisierter in OWL und überall hin. Vor dem Gütersloher Wochenmarkt und vor der ehemaligen Ausländerbehörde wurde der Protest sichtbar gemacht.



Gruppe move and resist: <http://moveandresist.wordpress.com/>; FAU Bielefeld: <http://bielefeld.fau.org/>;
Anarchistisches Forum OWL: <http://afowl.noblogs.org/>

3.) Kein Aufatmen bei der sogenannten Tarifeinheit nach DGB-Kongress [FAU Berlin]

DGB lehnt vollständige Absage an Tarifeinheitengesetz ab. Die FAU Berlin bezieht in einer inhaltlich überarbeiteten Pressemitteilung noch einmal Stellung zu den Entscheidungen bezüglich der sogenannten "Tarifeinheit" des DGB-Kongresses.

In einer Pressemitteilung vom 14. Mai begrüßte die Freie ArbeiterInnenUnion Berlin (FAU Berlin), dass sich der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) endlich gegen eine gesetzliche Regelung der sog. "Tarifeinheit" ausgesprochen hat, sofern diese Einschränkungen des Koalitions- und Streikrechts sowie der Tarifautonomie bedeuten würde. Da dieses Vorhaben nicht vollständig abgelehnt wurde, stellt die FAU Berlin klar, dass jedes Gesetz zur Tarifeinheit die gewerkschaftliche Aktionsfreiheit einschränken würde. Auf dem Kongress nahm die Mehrheit der Delegierten auf Druck bestimmter Fraktionen aus IG Metall, IG BCE und auf Drängen des neuen Vorsitzenden Reiner Hoffmann eine mildere Form des ursprünglichen Antrags an, durch die die DGB-Spitze nicht grundsätzlich verpflichtet ist, jede Gesetzes-Initiative zur Tarifeinheit abzulehnen. In erster Linie zielt diese Hintertür auf Regelungen, die sich gegen die Sparten- und Berufsgewerkschaften richten.

"Der DGB bastelt hier an einer politisch korrekteren und dezenteren Form, um seine Vorherrschaft mit Hilfe von Arbeitgebern und Politik wiederherzustellen zu lassen und missliebige aktive Spartengewerkschaften auszuschalten", sagt Nina Matzek, Sekretärin der FAU Berlin. "Als solidarische Basisgewerkschaft sind auch uns Kämpfe ganzer Belegschaften am liebsten. Dennoch stellen wir uns gegen jede Einschränkung des Streikrechts. Wir sagen: Streikrecht ist Menschenrecht."

Im Kern geht es bei dem Streit "Tarifeinheit" oder Tarifpluralität darum, wer das Recht hat, einen Arbeitskampf zu führen. Eine gesetzliche Einheitsregelung, wie sie bereits die Vorgängerregierung anstrebte, würde die tarifliche Friedenspflicht über die vertragsschließende Organisation hinaus auf den gesamten Betrieb ausdehnen und das Streikrecht anderer Gewerkschaften verletzen. Ein obligatorisches "betriebsbezogenes Mehrheitsprinzip" würde nicht nur die gewerkschaftliche Wahl- und Aktionsfreiheit einschränken, sondern auch internationale Standards wie die der UN-Organisation International Labour Organization (ILO) verletzen.

Ein Podium für diese politische Auseinandersetzung wird die bundesweite Basiskonferenz "Hände weg vom Streikrecht" bieten, die am 15. Juni 2014 in Frankfurt am Main stattfinden und an der sich auch die FAU beteiligen wird.

Berlin den 15.05.2014

Quelle:

<https://berlin.fau.org/news/kein-aufatmen-bei-der-sogenannten-tarifeinheit-nach-dgb-kongress>

4.) From Berlin to Malaysia - „Hire and Fire“ international [FAU Berlin]

Der Wahlspruch Malaysias, einer in Südostasien gelegenen parlamentarischen Monarchie, lautet „Einheit ist Stärke“. Die wirtschaftliche Realität des Schwellenlandes sieht freilich anders aus: Dort gilt der Spruch „teile und herrsche“, in Form eines breiten Netzes von Subunternehmen für internationale Markenkonzerne. Im August 2013 heuerte ein Mitglied der FAU Berlin bei einer hessischen Montagefirma an, Arbeitsplatz: Malaysia. Dort wollte der Genosse als Elektroingenieur in der Automobilindustrie arbeiten – die Einarbeitung vor Ort sollte durch einen deutschen Kollegen erfolgen. Am anderen Ende der Welt wurde unser Genosse aber als Elektriker – nicht als Elektroingenieur – eingesetzt und nie von besagtem Kollegen eingearbeitet. Vier Wochen später wurde ihm dann ein Änderungsvertrag mit einer Lohnkürzung von einem Drittel vorgelegt. Außerdem wurden Urlaubstage mit der „Rechtfertigung“ angerechnet, dass ein durch Monsun ausgelöstes Hochwasser ihm schließlich ein paar freie Tage beschert hätte – faktisch stand der Betrieb aufgrund der Havarie still.

Unter dem Vorwand, er hätte sich ein bestimmtes Steuerungsprogramm nicht in seiner Freizeit draufgepackt, flatterte dem Genossen dann pünktlich vor Ende der sechsmonatigen Probezeit eine Kündigung ins Haus – in Berlin, und per Mail nach Malaysia. Eine Kündigung hat aber schriftlich an die aktuelle Aufenthaltsadresse des Beschäftigten zu erfolgen – hier also Malaysia. Umgehend nahm das langjährige FAU-Mitglied Kontakt mit seinem Syndikat in Berlin auf und man plante telefonisch alle weiteren Schritte. Ein Anwalt wurde eingeschaltet, der sofort Kündigungsschutzklage einreichte. Schnelles Handeln war geboten, um die dreiwöchige Klagfrist zu wahren. Die Lohnkürzung (vermittels des bereits erwähnten Änderungsvertrags) war juristisch nicht anfechtbar – dennoch wurde vor dem Arbeitsgericht

Gießen eine Einigung zwischen den Parteien getroffen: mehr war nicht drin. Der Vergleich belief sich immerhin auf die sechsfache Summe der gängigen Kündigungsabfindung und sieht die Auszahlung von fünf unbezahlten Urlaubstagen vor – das ist inzwischen Realität. Strittig sind weiterhin sechs Urlaubstage und eine komplette Woche Auslöse...

Den kompletten Fall könnt ihr in der kommenden Ausgabe der *Direkten Aktion* lesen.

5.) Die Verantwortlichen des Massakers in Soma sind die Kapitalisten BIR-KAR Stuttgart Einheit der Arbeiter & Freundschaft der Völker

Nachstehend dokumentieren wir die Erklärung der BIR-KAR Stuttgart zu den Ereignissen in der Türkei.

Die Verantwortlichen des Massakers in Soma sind die Kapitalisten

Die Türkei und die Welt wurden durch ein großes Arbeitermassaker in Soma erschüttert. Um noch mehr Profit zu erzielen und ihr Vermögen noch mehr anzuhäufen, wird das Leben von Arbeitern missachtet. Es werden weder Schutzmaßnahmen getroffen, noch werden Regeln eingehalten. Hunderte von unseren Arbeiterbrüdern in Soma, die ohne Arbeitsschutz und ohne Arbeitssicherheit gezwungen waren unter schonungslos schweren Bedingungen zu arbeiten, waren von Anfang an dem Tod ausgesetzt. Die Verantwortlichen des Massakers von Soma sind diejenigen, die die Politik der Privatisierung und der Leiharbeit fortführen, zwecks Sparmaßnahmen auf das Leben der Arbeiter absehen, die früheren Bergarbeitermassaker durch ihre Worte und ihre Praxis reinwaschen und diejenigen, die mit Arbeitssicherheitsgesetzen sogar die Kontrollen in den Betrieben privatisieren. Die blutsaugenden Kapitalisten werden weder durch die Ausbeutung noch durch das Blutvergießen der Arbeiter satt. Bereits früher wurden Arbeiter in der Hölle von Tuzla, in Davutpaşa und Zonguldak und woanders wissentlich dem Tod ausgesetzt. Es wird berichtet, dass bis jetzt über 300 Arbeiter in Soma ihr Leben verloren haben und hunderte verletzt sind. Noch immer sind Hunderte verschüttet und warten in tausenden Metern Tiefe auf den Tod.

Die Sprecher des Kapitals und der Regierung erklären mit einer Doppelzüngigkeit und Dreistigkeit ihre angebliche Trauer, ohne jedoch ein einziges Wort zu den Ursachen und den Verantwortlichen zu verlieren. Sie sind in lauter Aufregung, um ihre eigene Schuld zu vertuschen. Der nimmersatte kapitalistische Staat und ihre arbeiter- und werktätigenfeindliche Regierung machen skrupellose und die Arbeiter spottende Erklärungen, die nur Mördern Eigen ist. Und das Parlament, Beschützer der Kapitalisten, vertröstet mit der Gründung einer "Untersuchungskommission". Auf der anderen Seite ist der Staat damit beschäftigt, das Umfeld um die Krankenhäuser und des Bergwerks mit herbeigeholten Sicherheitseinheiten aus den umliegenden Provinzen einzukesseln. Sie sind in Aufruhr, wie sie etwaige Massenproteste vorbeugen und zerschlagen können.

In Bolivien, Kuba und Venezuela wurde zum Generalstreik aufgerufen um so Ihre Solidarität und Trauer mit den Kumpeln zu zeigen. Auch in der Türkei haben einige Gewerkschaften zum Generalstreik aufgerufen. Hunderttausende Menschen sind in Türkei auf den Straßen, um gegen das Arbeitermassaker zu protestieren. Doch in Türkei geht der Staat gewaltsam mit Pfeffersprays, Wasserwerfern und Schlagstöcken gegen das trauernde Volk vor. Hier kam es bereits zu einigen schwerverletzten und verhafteten.

Wir kennen die Verantwortlichen dieses Massakers an den Arbeitern. Auch im Ausland müssen wir unsere Stimme erheben, um zu den Arbeitermassakern zu sagen "Es reicht jetzt". Lasst uns die Mörder, die unsere Klassenbrüder in Fabriken und Betrieben, in Ateliers und in den Stollen auf dem Gewissen haben, enttarnen.

- Nieder mit den Arbeitermördern!

- Die Arbeiter und Werkstätigen werden die Verantwortlichen der Massaker zur Rechenschaft ziehen!

- Die Einheit der Arbeiter wird das Kapital besiegen!

Quelle:

<https://syndikalismus.wordpress.com/2014/05/15/die-verantwortlichen-des-massakers-in-soma-sind-die-kapitalisten/>

Kurznachrichten

6.) Zapatistas: Subcommandante Marcos gibt sein Verschwinden bekannt

In den frühen Morgenstunden des 25. Mai 2014 gab Subcomandante Marcos bekannt, dass er von nun an nicht weiter existieren wird. Marcos, der bekannte Sprecher der rebellischen, indigenen Bewegung der Zapatistas und militärischer Leiter der zapatistischen Guerilla, erklärte dies gegenüber Vertreter_innen alternativer Medien bei einer Pressekonferenz, die während der Gedenkfeier für den Zapatista Galeano abgehalten wurde. José Luis Solís López, genannt Galeano, wurde am 2. Mai bei einem paramilitärischen Überfall auf den zapatistischen Verwaltungssitz La Realidad ermordet. Marcos sagte: „Wenn Sie mir erlauben, die Figur Marcos zu definieren, dann sage ich Ihnen ohne Umschweife, dass es ein Karnevals-Kostüm war.“



Nach mehr als 20 Jahren als Sprecher und militärischer Chef der Guerilla EZLN, die sich am 1.1.1994 mit einem „¡Ya Basta!“ / „Es reicht!“ bewaffnet gegen Regierung, neoliberalen Kapitalismus, Rassismus sowie neo-koloniale Machtstrukturen erhob und deren Basis seitdem in über 1.000 Gemeinden eine auf Gleichberechtigung, Basisdemokratie und Solidarität basierende gesellschaftliche Alternative lebt, erklärte Marcos in Anwesenheit von sechs Kommandanten und Kommandantinnen der Generalkommandantur der EZLN nun seinen Abtritt. Nach der „Kleinen Zapatistischen Schule“, zu der die zivile Basis der Bewegung seit dem Sommer 2013 in mehreren Durchgängen mehrere tausend Aktivist_innen aus der ganzen Welt in ihre Gemeinden einlud, damit sie von der dort gelebten politischen Praxis lernen, „haben wir gemerkt,“ so erklärte Marcos, „dass es bereits eine neue Generation gibt, die uns ins Gesicht schauen kann, die uns zuhören und mit uns sprechen kann ohne Anleitung oder Anführer zu erwarten noch Unterwürfigkeit oder Gefolgschaft zu geben.“ Daher, so sagte er, „war die Figur Marcos nicht mehr notwendig. Die neue Phase des zapatistischen Kampfes konnte beginnen.“

„Es ist unsere Überzeugung und unsere Praxis, dass man für Rebellion und Kampf keine charismatischen Anführer oder Chefs braucht, keinen Messias und keinen Erlöser; um zu kämpfen braucht man nur ein bisschen Anstand, etwas Würde und viel Organisation – und sonst: Entweder man trägt zum Kollektiv bei oder man taugt nichts,“ sagte Marcos. Mit einer Augenklappe mit einem Piraten-Totenkopf über seinem rechten Auge, erinnerte sich der bisherige Sprecher der Zapatistas an die Morgenstunden des 1.1.1994, als „eine Armee aus Riesen, dass heißt aus rebellischen Indigenen, in die Städte hinunter ging, um mit ihrem Schritt die Welt zu erschüttern. Wenige Tage später, als das Blut unserer Gefallenen in den Straßen noch frisch war, merkten wir, dass die Leute von außerhalb uns nicht wahrnahmen. Sie waren gewöhnt von oben herab auf die Indigenen zu schauen. Sie hoben ihren Blick nicht, um uns anzuschauen. Gewöhnt daran uns erniedrigt zu sehen, verstand ihr Herz unsere würdevolle Rebellion nicht. Ihr Blick war fixiert auf den einzigen Mestizen [Nachfahren von Indigenen und Europäern; d. Übers.] mit Pasamontañas, mit schwarzer Skimaske, dass heißt, den Einzigen, den sie nicht sehen konnten. Unsere Kommandanten und Kommandantinnen sagten daher: ‚Sie sehen nur das, was so klein ist wie sie. Nehmen wir einen, der so klein ist wie sie, damit sie ihn sehen und durch ihn uns sehen.‘“

Das war die Geburt von Marcos, Ergebnis „eines komplexen Ablenkungsmanövers, ein furchtbarer und wunderbarer Zaubertrick, eines heimtückischen Spiels des indigenen Herzens, welches wir sind. Die indigene Weisheit forderte die Moderne in einer ihrer Hochburgen heraus: Den Massenmedien.“

Die Figur des Subcomandante Marcos präsentierte sich der Welt in den ersten Stunden des 1.1.1994. Das Bild eines mit roten Patronengurten und einer R-15 bewaffneten Mannes, gekleidet in einer braun-schwarzen Uniform und einem Wollmantel aus dem Hochland von Chiapas, dessen Gesicht von einer schwarzen Skimütze bedeckt ist und der Pfeife raucht, zierte die Titelseiten der einflussreichsten Zeitungen des Planeten. In den Tagen und Wochen erschienen seine Comunicados, seine Mitteilungen voller Ironie und Humor, respektlosen und provozierend – ein paar Blätter, geschrieben mit der Schreibmaschine, um die sich die mexikanische und internationale Presse wortwörtlich riss. 20 Jahre und vier Monate später erklärt Marcos das Ende dieser Phase.

„Kaum zu glauben, dass 20 Jahre später klar ist, dass jenes ‚Nichts für uns‘ keine Phrase war, kein schöner Satz für Plakate und Lieder sondern eine Realität, La Realidad,“ sagte Marcos und fügte an: „Wenn es Misserfolg bedeutet, gradlinig zu sein, dann ist also die Rückratlosigkeit der Weg zum Erfolg, der Weg Richtung Macht. Aber dort wollen wir nicht hin, sie interessiert uns nicht. Unter diesen Maßstäben ziehen

wir es vor zu scheitern statt zu triumphieren.“ „Wir denken,“ sagte er, „dass es notwendig ist, dass einer von uns stirbt, damit Galeano lebt. Daher haben wir entschieden, dass Marcos heute sterben muss.“

Um 2:10 Uhr morgens stieg Subcomandante Marcos in La Realidad für immer von der Bühne, die Lichter gingen aus und man hörte immer wieder Applaus von den anwesenden Mitgliedern von La Sexta aufbränden, dem Netzwerk der mit den Zapatistas verbündeten Organisationen, gefolgt von einer noch lauterem Welle des Applauses der zivilen zapatistischen Basis sowie der Guerilleros und Guerilleras.

Seinem ironischen Schreibstil und seiner traditionellen PS-Nachworte treubleibend, schloss Marcos: „PS: 1. Game Over. 2. Schach Matt. 3. Touché. 4. Hm, so ist die Hölle? 5. Heißt das, dass ich ohne das Karnevalskostüm nun nackt herumlaufen kann? 6. Hört mal: Es ist sehr dunkel hier, ich brauche ein Lichtlein...“

Quelle:

<http://afunke.blogspot.de/2014/05/26/subcomandante-marcos-gibt-sein-verschwinden-bekannt/#more-1584>

Anarchie

7.) Aufruf zur Demonstration am 14.6. 2014 um 20 Uhr in Herford (Bhf)

Unkraut vergeht nicht! Selbstverwaltung organisieren – Kapitalismus zerschlagen!

Seit 1969 existiert das selbstverwaltete und autonome Jugend- und Kulturzentrum FLA FLA in Herford. Das FLAFLA ist der leider letzte Ort der Stadt an dem selbstbestimmte, unabhängige und unkommerzielle Jugend- und Kulturarbeit umgesetzt und gelebt wird. Kickerturniere, Konzerte und Vorträge sind nur einige der Veranstaltungen, die von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Eigenregie durchgeführt werden, ohne Chef, Hierarchie und Bevormundung. Im Rahmen des städtischen Sozialabbaus wurden im Jahr 2012 einigen hauptsächlich im sozialen Bereich angesiedelten Einrichtungen in Herford die finanziellen Unterstützung stark gekürzt. Besonders schlecht ist das FLA FLA dabei weggekommen. Die Zuschüsse an unseren Trägerverein sind komplett gestrichen worden. Mit vorgeschobenen finanziellen Argumenten arbeitet die Kommunalpolitik, allen voran die CDU, aktiv darauf hin, dass sich bald in unserer Stadt sowohl politisch als auch kulturell keine unabhängige Subkultur, keine echte Selbstbestimmung, mehr entfalten kann. Letzendliches Ziel scheint es zu sein, das politische und kulturelle Profil von Herford noch ein weiteres Stück konformer zu machen. Menschen, die Alternativen zu den hierarchischen Gesellschaftsstrukturen sowie der kapitalistischen Kommerzialisierung aller Lebensbereiche ausprobieren und umsetzen wollen, sollen aus dem Stadtbild verdrängt werden! Für uns ist der in Herford betriebene Sozialabbau kein lokales Problem. Wir sehen Sozialabbau in einem größeren Rahmen! Als etwas das zum Kapitalismus gehört. Deshalb richtet sich unsere Kritik nicht in erster Linie an einzelne Akteure des Kapitalismus sondern an die Gesamtverhältnisse. Denn diese schaffen Zwänge, denen auch die Kommunalpolitik unterworfen ist. Auch wenn der städtische Sozialabbau für uns direkt spürbar ist, weil er das Recht auf Stadt zu einem Privileg derjenigen macht, die es sich leisten können und den immer größer werdenden Teil derjenigen, die es sich nicht leisten können aus dem städtischen Leben verdrängt, möchten wir über den Tellerrand hinaus schauen. In den sogenannten „Krisenstaaten“ ist der Sozialabbau noch gravierender. In der griechischen Hauptstadt Athen kann sich ein immer größer werdender Teil der Bevölkerung den Arztbesuch nicht mehr leisten. Zudem hat sich dort die Anzahl der Obdachlosen in den letzten Jahren vervielfacht. Und auch die Kindersterblichkeit zugenommen! Die Profiteure dieser Politik ist eine Minderheit von Kapitalist_innen, in dessen Händen sich der gesellschaftlich erarbeitete Reichtum konzentriert. Ihre Interessen werden von den bürgerlichen Staaten gewaltsam durchgesetzt. Widerstand gegen die Austeritätspolitik wird mit Knüppeln, Tränengas, Wasserwerfern und Gummigeschossen niedergeschlagen. Durch die Massenbewegungen der Opfer dieser kapitalistischen Krisenlösung fühlen sich die Herrschenden bedroht. Wir solidarisieren uns mit allen von Sozialabbau Betroffenen weltweit- Gegen Krieg, Krise und Kapital! Um den von Zwang und Hierarchie geprägten Verhältnissen und dem Alltag im Kapitalismus zumindest zeitweise entfliehen zu können, sind Freiräume unabdinglich für alle Menschen, die nicht in die gesellschaftliche Norm passen oder sich dieser nicht fügen wollen. Für uns ist es selbstverständlich, dass den Menschen ein solcher Raum zusteht und dass es ihr Recht ist sich einen solchen zu nehmen, falls er ihnen nicht geboten wird und ihn zu verteidigen, falls er ihnen genommen werden soll, von wem auch immer! Ein autonomes Zentrum wie das FLA FLA ist jedoch viel mehr als ein solcher Frei- und Schutzraum. Es bietet Platz für politische Gruppen, die die Verhältnisse in Frage stellen und eine Alternative aufbauen wollen, in welcher Menschen gemeinsam und gleichberechtigt leben

können. Dass solche emanzipatorischen Ideen in der Regel nicht konform gehen mit dem politischen Normalzustand liegt auf der Hand. In diesem Zusammenhang muss es für die Politik eine willkommene Einladung sein, einem solchen Projekt die Unterstützung zu entsagen und dies auch noch in einen Deckmantel der „ökonomischen Sachzwänge“ hüllen zu können. Doch damit nicht genug, denn immer wieder sehen sich solche Orte und deren BesucherInnen bzw. die Menschen, die für solche Orte kämpfen der Repression und Verfolgung seitens Polizei, Staatsschutz u.ä. Vereinigungen ausgesetzt. Dies spiegelt sich in den repressiven und gewaltsamen staatlichen Angriffen auf Zentren und Projekte wie die Rote Flora und das Kukutza wieder. Orte wie diese sind dem Kapital und seinen Freunden ein Dorn im Auge und daher politisch nicht gewollt. Diese Gesellschaft struktureller Fremdbestimmung, kapitalistischer Verwertung und staatlicher Gewalt ist nicht unsere, was wir gemeinsam mit Euch durch eine entschlossene, laute, kämpferische, bunte, fröhliche und ausdrucksstarke Demo klarstellen wollen! Deshalb kommt am 14.6. nach Herford um den herrschenden Verhältnissen den Kampf anzusagen und für autonome Subkultur und Selbstverwaltung auf die Straße zu gehen!!!

GEGEN SOZIALABBAU UND KAPITALISMUS!
IN HERFORD UND WELTWEIT!
FLA FLA BLEIBT!

**8.) Anarchie und Kunst Lesung mit Allan Antliff und Katja Cronauer
am Mittwoch, 18.Juni, 20.00 Uhr im FAU-Büro, Metzerstr.20, Bielefeld**

Beginnend mit Courbet, Proudhon und der Pariser Kommune handelt dieses Buch von anarchistischer Kunst seit dem 19. Jahrhundert und ihrer Wechselwirkung auf gesellschaftlichen Wandel anhand bedeutender geschichtlicher Ereignisse. Dabei nimmt der Autor Bezug auf die philosophischen und politischen Diskurse der jeweiligen Epoche. Er untersucht, wie sich anarchistische KünstlerInnen (MalerInnen, DichterInnen, GrafikerInnen, MusikerInnen, KunsthistorikerInnen, u.a.) mit einer Reihe von Themen, einschließlich Ästhetik, Militarismus, der ökologischen Krise, Staatsautoritarismus und Feminismus beschäftigt haben.

Behandelt wird u.a.

- die Darstellung der Entrechteten durch die Neoimpressionisten in den 1880ern und 90ern
- anti-imperialistische und post-industrielle Interpretationen indischer Kunst
- der Dadaismus und der erste Weltkrieg
- anarchistische Künstler in Russland 1917 bis 1919 und im Gegensatz hierzu das konstruktivistische Theater unter dem nachrevolutionären Kommunismus der Sowjetunion
- die Auseinandersetzung mit Themen wie Krieg und sexueller Befreiung in den USA von den 1940ern bis in die 1960er
- Kunst im Rahmen der amerikanischen Studentenbewegung der 1960er
- und abschließend Kunst des späten zwanzigsten Jahrhunderts in den USA und Großbritannien gegen staatliche Systeme und Kriege, insbesondere den Falklandkrieg und den ersten Golfkrieg.

Allan Antliff ist Kunsthistoriker und -kritiker und hat an der University of Victoria in Kanada den Lehrstuhl für Moderne und Zeitgenössische Kunst inne. 1998 erhielt er seinen Doktor als Kunsthistoriker an der University of Delaware. Er hat diverse Artikel und Bücher zu den Themen Kunst und Anarchismus veröffentlicht

Verlag [Edition AV](#), ISBN 978-3-86841-052-5, 250 Seiten, 18 €

Libertäre Medienmesse

9.) **3.Libertäre Medienmesse**
Frauen.Arbeit.Migration
29.-31. August 2014 | 45326 Essen

Ring frei für die dritte Runde! Es ist wieder soweit. In einem der größten europäischen Ballungsgebiete mit mehr als acht Millionen Menschen, werden vom 29. bis 31. August 2014 libertäre und anarchistische Verlage, Zeitschriften, Radio-, Video- und Internetprojekte ihr Programm vorstellen. Drei Tage Messe, Projektvorstellungen, Lesungen, Kultur, Veranstaltungen, Infos, Leute treffen und Pläne schmieden für eine Welt jenseits von Krise und Ausbeutung. Für all das boten bereits die 1. und 2. Libertäre Medienmesse für den deutschsprachigen Raum (Limesse) in den Jahren 2010 und 2012 einen Rahmen. Dieses Jahr widmen wir unsere Veranstaltungen schwerpunktmäßig dem Themenkomplex Frauen.Arbeit.Migration. Denn das Ruhrgebiet ist seit jeher von diesen drei Themen geprägt. Seit über 200 Jahren kommen Arbeiter*innen aus der ganzen Welt ins Ruhrgebiet. Heute leben und arbeiten hier Menschen aus mehr als 170 Ländern zusammen.

Die Messe

In den Räumen der [Zeche Carl](#), einem der soziokulturellen Zentren mitten im Herzen des Ruhrgebiets stellen eine große Zahl libertärer und anarchistischer Verlage und anderer libertärer MedienproduzentInnen ihre Bücher, Broschüren, Tonträger, Filme, Websites, Blogs und sonstige Medien der interessierten Öffentlichkeit vor. Von Freitag Abend bis Sonntag Mittag werden die Projekte ihre Medien präsentieren und anbieten. Eine Übersicht über die teilnehmenden Projekte findest du auf der Seite [Aussteller](#). Wir hoffen, dass es in diesem Jahr ebenso viele oder vielleicht sogar noch mehr werden. Seit neuestem haben wir auch einen [Twitter-Account](#), falls ihr dieses Medium nutzt, könnt ihr uns dort gerne folgen.



Die Kosten

Für BesucherInnen ist der Eintritt zur Messe frei. Von den AusstellerInnen erheben wir einen geringen Unkostenbeitrag.

Öffnungszeiten

Freitag, 29. 8. 2014	18.00 - 21.00 Uhr
Samstag, 30. 8. 2014	10.00 - 20.00 Uhr
Sonntag, 31. 8. 2014	10.00 - 15.00 Uhr

Das Veranstaltungsprogramm

Parallel zum und in Anschluß an den Messebetrieb finden auf dem Gelände der Zeche Carl in verschiedenen Räumlichkeiten eine Vielzahl von Veranstaltung im Rahmen der libertären Medienmesse statt. AutorInnen stellen ihre Bücher vor, Projekte zeigen, erläutern und diskutieren ihre Arbeit. Umrahmt wird das ganze mit Vorträgen und Diskussionsrunden zum Schwerpunktthema **Frauen.Arbeit.Migration**. Hier findest du das aktuelle [Programm](#).

Drumherum

Im Gegensatz zu den ersten beiden libertären Medienmessen können wir euch dieses Mal keinen Kaffee und Kuchen oder Getränke gegen Spenden anbieten. Aber die Gastronomie der Zeche Carl wird an allen Tagen für euch geöffnet haben. Neben Deftigem wie Schnitzel und Pommes hat dieser auch ein ansehnliches Angebot vegetarischer und veganer Speisen. Um Unterbringung kümmert ihr euch selbst – wir werden als Hilfestellung einen kleinen Überblick potentieller [Übernachtungsmöglichkeiten](#) in der Region zusammenstellen. Auf der Seite „Vor Ort“ werdet ihr außerdem weitere Infos zum [Veranstaltungsort](#) und zur Anreise finden.

Die OrganisatorInnen

Die Libertäre Medienmesse wird organisiert von einer Gruppe von Medien-, Sozial- und GewerkschaftsaktivistInnen aus dem Ruhrgebiet, dem Rheinland und dem Niederrhein. Die Limesse ist ein Non-Profit-Projekt. Wie schon 2010 verstehen wir uns als Teil einer widerständigen Kultur gegen die industriegesponserte Kommerz- und Schönwetterkultur, die ihren Ausdruck im Kulturhauptstadtprojekt „Ruhr 2010“ fand. Die OrganisatorInnen der „Libertären Medienmesse“ beteiligten sich in diesem Rahmen u. a. am [EUROMAYDAY 2014](#) in Bochum.

Die Stationen der Messe

Die erste Libertäre Medienmesse fand 2010 in Oberhausen in den Räumen des „Druckluft“ statt. Besucher*innen wie Austeller*innen waren so begeistert, das wir uns, trotz der Mühe welche die Organisation bereitet hatte, schnell dazu entschlossen auch eine zweite Libertäre Medienmesse zu organisieren. 2011 fand dann in Mannheim die erste Anarchistische Büchermesse statt, was uns ein wenig Zeit verschaffte. Im Jahr 2012 waren wir mit der zwei Libertären Medienmesse zu Gast in den Räumen des „Bahnhof Langendreer“ in Bochum, einem der ältesten und agilsten soziokulturellen Zentren im

Ruhrgebiet. 2013 fand dann auch die Zweite Anarchistische Büchermesse in Mannheim statt. 2014 sind wir nun in Essen in der „Zeche Carl“, wo 2002 auf Initiative der FAU die „International Solidarity Conference“ (i2002) stattgefunden hat. Eine Tatsache, die wir sehr gerne erwähnen. Ohne das wir es mit den Organisator*innen der Messe in Mannheim abgesprochen hätten, entstand so ein Rhythmus, den wir bis heute beibehalten haben.

Ihr könnt euch unter kontakt@dritte.limesse.de mit der Vorbereitungsgruppe in Verbindung setzen.

Quelle: www.limesse.de/

Lesetipps

10.) Neuerscheinung: 9 Monate Streik bei Neupack

Ein Unterstützerkreis konnte einen der längsten Arbeitskämpfe der letzten Jahrzehnte in Deutschland von der Vorbereitung bis zum Abschluss begleiten. Aus dieser Arbeit heraus entstand dieses Buch. Ein immer größer werdender Niedriglohnsektor mit prekären Arbeitsverhältnissen verändert die Kräfteverhältnisse in Betrieben. Zudem gibt es eine zunehmende Anzahl von Betrieben, die kein Interesse einer sozialpartnerschaftlichen Kooperation mit den großen Gewerkschaften haben und diese massiv bekämpfen, zumindest dann, wenn sie wirkliche Verbesserungen für die Belegschaften anstreben. Davon, wie Arbeitgeber das praktizieren und dabei auch erfolgreich sein können, erzählt dieser Streik bei Neupack. Er zeigt aber auch, dass dies nicht so sein muss. In einer erfreulich sachlichen und mitunter selbstkritischen Weise wird hier der Streik bei Neupack dokumentiert und analysiert von denen, die darin selbst eine aktive Rolle übernommen haben und viel lernen konnten. Ihr Verdienst ist es, für Außenstehende eine erste kompakte, den gesamten Verlauf umfassende Chronologie und Bewertung dieses exemplarischen Arbeitskampfes vorlegen zu können.

184 Seiten

Buchpreis: € 10,00 + € 1,50 (Porto + Verpackung) = € 11,50

Direktbezug: Die Buchmacherei, Berlin

Mail: diebuchmacherei@gmx.net

Quelle: <http://syndikalismus.wordpress.com/2014/05/24/neuerscheinung-9-monate-streik-bei-neupack/>

11.) James C. Scott, Applaus dem Anarchismus

Applaus dem Anarchismus ist kein Manifest, es ist das lebhafteste, oft amüsante Plädoyer für eine anarchistische Sicht auf die Welt. Der renommierte Politologe und Anthropologe James C. Scott hat – nach mehreren theoretischen Schriften zum Thema – für sein neues Buch bewusst eine andere Form gewählt: Engagiert erzählt er Beispiele und Anekdoten aus dem sozialen und politischen Alltag und der Geschichte von Massenprotesten und Revolutionen, die den gesunden Menschenverstand, das Urteilsvermögen und die Kreativität der Leute feiern. Scotts Beispiele sind so überzeugend, dass sie uns herausfordern, den Wert von Hierarchien im öffentlichen und privaten Leben radikal in Frage zu stellen – von der Schule über den Arbeitsplatz bis hin zum Altersheim – und uns in eine Reihe zu stellen mit den Renitenten, den Aufmüpfigen, die sich gegen „verordneten Unsinn“ mit konstruktiver Anarchie zur Wehr zu setzen.

James C. Scott, *Applaus dem Anarchismus. Über Autonomie, Würde, gute Arbeit und Spiel*, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2014, 172 S. 24 €



Das Buch liegt im Gemeinschaftsbüro vor und kann vor Ort gelesen werden.

...und der ganze Rest

12.) Freie Arbeiterinnen und Arbeiter Union (FAU) Bielefeld
Allgemeinen Syndikats (ASY-BI): Montag, 2., 16. und 30. Juni, 18.30Uhr
AG Bewegungsgedächtnis (= Archiv und Mediathek): **09. Juni , 18.30Uhr**
im FAU-Büro, Metzgerstr. 20, Bielefeld
Gewerkschaftsbüro geöffnet: montags, 16.00 – 18.00Uhr



Das FAU - Büro bietet

- ☆ kostenlose Hilfe und Tipps bei Ärger oder Stress auf der Arbeit, dem Amt: zu wenig oder gar kein Geld ausgezahlt, Urlaub verweigert, unbezahlte Überstunden
- ☆ einen Treffpunkt, um sich mit Menschen auszutauschen, die unseren Ideen nahe stehen, die einfach mehr wissen, einen Kaffee trinken, Zeitung oder Buch lesen, diskutieren wollen
- ☆ einen Raum für inhaltliche Veranstaltungen, Diskussionen, Lesungen, Literatur, Filme, Kleinkunst
- ☆ unseren Mitgliedern fair gehandelte, ökologisch hergestellte Produkte aus Kollektivbetrieben: Kaffee, Wein, Nudeln, Olivenöl usw.
- ☆ ein „Bewegungsgedächtnis“ in Form einer Bibliothek mit mehreren tausend Bänden, ein umfangreiches Zeitschriften und Dokumentenarchiv sowie eine Vielzahl audiovisueller Medien.
- ☆ Hilfe und Unterstützung bei Computerproblemen, Beratung bei Hardware, Linux-Schulungen
- ☆ eine Vernetzung mit weiteren Basisgewerkschaften und -gruppen in Bielefeld und der ganzen Welt

Kontakt: **faubi-kontakt [ät] fau.org**

Web: www.fau.org/ortsgruppen/bielefeld/ oder <http://bielefeld.fau.org/>

Die FAU ist eine anarcho-syndikalistische Gewerkschaftsföderation, die aus lokalen Syndikaten und Gruppen besteht. Interesse? Einfach vorbeikommen und Reinhören, mitreden, mitmachen!

ACHTUNG: **Veranstaltungstipps unter**
<http://bielefeld.fau.org/veranstaltungstipps/>
und Links zu anderen Gruppen unter: <http://bielefeld.fau.org/>

selb(A)machen / Anarcho-Syndikalistische Jugend (sAm/ASJ)



im Moment finden unsere Treffen unregelmäßig statt, wenn ihr uns kennenlernen wollt schreibt uns gern eine Email

Für die Zukunft planen wir einen monatlichen schwarz roten Tresen an verschiedenen Orten in OWL und mit wechselndem Programm. Immer mit leckerem Essen, geselligem Beisammensein und Zeit uns kennenzulernen und sich auszutauschen.

Termine und mehr: <http://selbamachen.blogspot.eu/>

Kontakt: selbAmachen@riseup.net

Glück und Freiheit!

Anarchistisches Forum Ostwestfalen-Lippe (AFOWL)

Im Mai 2013 haben sich die Gruppen **FAU Bielefeld**, „**Dosenträger**“ **Bielefeld**, **Infoladen Anschlag**, **HartzIV-Betroffene Herford** und das **[libertäres netzwerk lippe]** sowie **Einzelpersonen** getroffen. Ziel dieses Treffens war und ist das gemeinsame Kennenlernen und das Vernetzen von anarchistischen Diskussionen und Aktivitäten, Gruppen und Einzelpersonen in Ostwestfalen-Lippe im **Anarchistischen Forum OWL (AFOWL)**. Zu unseren Treffen bist du als Einzelperson oder seid ihr als Gruppe herzlich eingeladen. **Viva la Anarchia!** Termine unter <http://afowl.noblogs.org>

Kontakt: atreffen-owl@lists.riseup.net

IT´S TIME TO ORGANIZE !

13.) Direkte Aktion #223, Mai/Juni 2014

Zu kaufen gibt es die Direkte Aktion in OWL, soweit uns bekannt:

in Bielefeld:

- Buchladen Eulenspiegel, Hagenbruchstr. 7
- FAU-Büro, Metzgerstr. 20

[Zum Inhaltsverzeichnis der Ausgabe 223 \(Mai/Juni 2014\)](#). Du kannst auch ein kostenloses [Probeheft](#) oder [Abo](#) bestellen.

